



Fördergemeinschaft
Poppe-Folkerts-Museum Norderney
e.V.

Malerturm – Am Weststrand 10
26548 Norderney – Nordsee
KontoNr.890 82739 00 BLZ 283 218 16
Oldenburgische Landesbank Norderney

Vortrag Rotary Club Esens am 06. August 2012

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kunstfreunde,

heute habe ich die große Freude und Ehre, als Gast in Ihrer Mitte sein zu dürfen.

Ich bin sehr glücklich darüber, Ihnen an diesem Abend in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V. etwas über Leben und Werk des Norderneyer See- und Landschaftsmalers Poppe Folkerts - des bedeutenden deutschen Impressionisten – und über Aufgaben und Ziele der Fördergemeinschaft berichten zu können.

Vorweg gestatten Sie mir einige sehr persönliche Bemerkungen:

Damals – am 01. Juli 1976 – also vor mehr als 36 Jahren habe ich meinen Dienst im Rathaus auf der Insel Norderney angetreten.

Mein erster Arbeitstag begann eigentlich sehr verheißungsvoll: Zur üblichen Zeit waren wir, d.h. der damalige ehrenamtliche Bürgermeister Heinz-Ludwig Salverius und ich zum 65. Geburtstag des ausscheidenden Pastors Dr. Werner Kühn eingeladen. Im ev.-lutherischen Pastorat wurde eine eindrucksvolle Geburtstags- und Verabschiedungsfeier mit Gästen des kirchlichen und kommunalen Lebens begangen. Gegen Mittag sangen wir alle gemeinsam und voller Inbrunst „Großer Gott wir loben Dich“. Der imposante Chorgesang war weithin in den Straßen Norderneys zu hören!

Ich wäre heute schon glücklich darüber, wenn Sie alle am Ende meines Vortrages nicht unbedingt singen wollen, jedoch feststellen könnten, dass Sie unter Umständen einige neue Erkenntnisse über den See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts und über die Zielvorstellungen der Fördergemeinschaft mit nach Hause nehmen.

Meine ersten Begegnungen mit Poppe Folkerts

Als ich 1976 - wie gesagt - mein Amt im Rathaus der Stadt Norderney – auf der Insel – angetreten hatte, sagte mir der Name Poppe Folkerts noch nicht viel – eigentlich um ganz ehrlich zu sein - gar nichts. Das sollte

sich aber rasant ändern, denn sowohl in meinem Dienstzimmer als auch in den Sitzungssälen des Rathauses konnte man an den beeindruckenden Bildern, die die Angelschellfischerei darstellten, Segelboote, Wasser und Himmel zeigten, nicht vorbeisehen. Man fragte sich also – jeder fragte sich - , wer ist dieser Künstler, der mit einer solchen Ausdruckskraft See und Landschaften darstellen kann. Die Antwort konnte nicht lange warten.

Ich hatte mich also neben den eigentlichen Dienstgeschäften relativ schnell mit dem Künstler, seinen Lebensdaten, seinen Werken und seiner Familie auseinanderzusetzen. Beschleunigt wurde dies noch im gleichen Sommer durch Poppe Folkerts' Schwiegersohn, den Naturwissenschaftler Dr. August-Friedrich Moroni, der seinerzeit seine berufliche Wirkungsstätte als Dozent an der Universität in Mainz hatte und am Wochenende seine Heimat- und Familienbesuche abstattete. Er bat mich um einen Besprechungstermin an einem Samstag im August.

Wir trafen uns im Rathaus, und Dr. Moroni berichtete mir von seiner Arbeit an der Uni, dem Umgang mit jungen Menschen, seinen Forschungsarbeiten usw.... und dann - natürlich - vor allem von seinen Pflichten, Sorgen und Aufgaben (Restaurierung und Pflege der Bilder) im Zusammenhang mit den Werken des Künstlers Poppe Folkerts. Der große - im Eigentum der Familie stehende - künstlerische Nachlass befand sich hauptsächlich im Hause Folkerts-Moroni - im Torso des 1940 aus kriegsbedingten Gründen bis auf das Erdgeschoss abgetragenen Malerturms – und im nahen Pavillon am Weststrand. Es blieb nicht aus, dass ich dabei auch

einiges über den Künstler selbst, über das Leben, seine Familie, sein künstlerisches Schaffen, seine Reisen usw. erfahren habe.

Es war so ein wunderbar heller Herbsttag, als ich das erste Mal in das Haus der Familie Folkerts-Moroni – dem sogenannten Malerturm - das heißt, was noch davon übrig geblieben war - gebeten wurde. Ich musste erst einmal tief durchatmen. Die Bilder beeindruckten mich nicht nur, weil sie einfach schön waren; sie zeigten das Meer und die Wolken in einer Art, wie ich das bisher so noch nicht gesehen hatte.

Rees und Rodenkirchen, das sind zwei Ortsnamen, die sich mit den Bildern von P.F. und meiner eigenen Lebensgeschichte verbinden, weil...

ich in Kalkar am Niederrhein geboren und aufgewachsen bin; das ist auf der linken Rheinseite gegenüber von Rees gelegen. Nun sah ich hier im Malerturm ein Bild, das die Stadt Rees zeigt...

In der Großgemeinde Rodenkirchen am Rhein – gehört heute zur Stadt Köln – habe ich von 1966 – 1976 gearbeitet. Ich sehe ebenfalls dort im Malerturm ein Ölgemälde, welches das Rheinufer südlich von Köln zeigt mit Blick auf das bekannte Rodenkirchner Kapellchen...

Ich erzählte Dr. Moroni die Geschichte von unseren Ausflügen nach Rees... und von meiner täglichen Fahrt zu Arbeit – vorbei am Gartenbaubetrieb Schaub in Rodenkirchen, an der Sürther Straße ...

Tief beeindruckt verließ ich den Malerturm. Allmählich wurde mir bewusst, welche Bedeutung dieser Künstler hat und auch, dass diese Bilder auf Dauer dort nicht einfach nur „gelagert“ werden können, sondern in ein Museum gehören, weil man sie nicht verstecken darf und sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssen. „Bilder gehören an die Wand und nicht ins Regal!“ wurde dann später eine der Kernaussagen unserer Fördergemeinschaft. In den folgenden Jahren sollte ich aber noch erfahren, welcher ein steiniger Weg bis ans Ziel - die Wiedererrichtung des Malerturms als Museum für Poppe Folkerts - zurückzulegen sein würde.

Im Jahre 1978 fand in unserem Rathaus ein Ortstermin des OVG Lüneburg statt. Es ging um die Baugenehmigung für den Malerturm mit Museum in einem Verfahren, das Dr. Moroni gegen den Landkreis Aurich führte. Es ging damals im Wesentlichen um die Hochwasserschutzzone. Das Ergebnis war ein Vergleich, der dem Grunde nach noch heute Basis für die derzeitigen Planungen ist.

Ich bekenne - ich habe seinerzeit die Entwicklung falsch eingeschätzt, weil ich glaubte, die Familie ist so stark - so gefestigt - sie wird ihr Vorhaben allein realisieren und wenn wirklich Hilfe von außen nötig sein sollte, kennt man die Wege, die zum Ziel führen. Das war ein Irrtum meinerseits.

Nun kommen wir zur eigentlichen Hauptperson – und stellen die Frage: Wer war Poppe Folkerts?

Für seine Norderneyer Zeitgenossen war er „Einer von uns“. Er war Künstler, aber auch Seemann, Insulaner

und Norderneyer; er war ihr Vertrauter, er engagierte sich und mischte sich ein. Er gründete mit ihnen 1925 und 1926 den Seglerverein (SVN) und den Heimatverein Norderney. 18 Jahre lang war er Vorsitzender des SVN. Er entwarf die schwarz-blau-weiße Flagge und das Stadtwappen mit dem Kap auf der Düne. Diese unverwechselbaren Markenzeichen der Insel tragen so seine Handschrift – und das ist auch heute noch so. Wenn ein Norderneyer ein Bild von ihm irgendwo entdeckt, dann stellt er mit Stolz fest:
„Dat is een Popp!“

Geboren wurde der geniale Künstler Poppe Folkerts am 09. April 1875 auf der Insel Norderney als zweitältester Sohn von sechs Kindern des Baumeisters Folkert Janssen Folkerts und seiner Frau Johanna Reemtdina, geb. Meyer. Auf Norderney erlebte der junge Poppe gemeinsam mit seinen Geschwistern inmitten der Inselnatur eine glückliche Kindheit. Mit der Inseljugend als Spielkameraden verbringt er unbeschwerte Tage am Strand, am Wasser, am Hafen und in den Dünen. Sein Jugendfreund Theodor Allwardt – der spätere Architekt und Planer des Malerturms – erinnert sich an gemeinsame und glückliche Kinderjahre, an bunte Kritzeleien, mit denen man unter Führung des jungen Poppe alle erreichbaren Zäune schmückte. Er denkt gerne zurück an Entdeckungsfahrten in den Dünen bis hin zum Leuchtturm, an die siegreichen Kämpfe, die sie als „Rothäute“ gegen die „Bleichgesichter“ - die Kinder der Badegäste - um den Besitz der Strandburgen ausfochten, an wilde Botjefahrten mit unfreiwilligen Bädern.

Ein schwerer Schicksalsschlag trifft die Familie am 20. Dezember 1888. Der jüngste Bruder Folkert stürzt mit drei Jahren in den Brunnen des elterlichen Gartens und kommt dabei zu Tode. Poppe ist dreizehn Jahre alt.

Dieser schwere Schlag veranlasst die Eltern im Frühjahr 1889, mit den fünf Kindern nach Burhufe - dem Geburtsort des Vaters - überzusiedeln. Dort allerdings verlieren die Kinder schon nach wenigen Monaten - am 10. November 1889 - die erst 38-jährige Mutter. Der Vater stirbt wenige Monate später - am 5. Juli 1890 - mit 42 Jahren. Die Kinder werden so innerhalb kurzer Zeit Vollwaisen. Anschließend werden sie von den Verwandten auf Norderney - die Visser, Rass und Pauls heißen - jeweils einzeln aufgenommen. Diese letzten dramatischen 18 Monate kann der jetzt 15-jährige Poppe Folkerts nicht als glücklich empfunden haben.

Im Oktober 1890 beginnt er eine dreijährige Lehrzeit im Maler- und Glaserhandwerk beim Malermeister Krieger auf Norderney. Dessen Sohn Wilhelm Krieger (1877 - 1945), mit dem Poppe Folkerts freundschaftlich verbunden war, wandte sich später ebenfalls der Kunst zu. Dieser erhielt als Bildhauer im Jahre 1925 eine Professur an der Kunstakademie in München.

Folkerts erhält bei Meister Krieger eine solide handwerkliche Ausbildung; er sammelt vielerlei Erfahrungen, auch im Umgang mit Farben. Ostern 1894 wird die Lehrzeit erfolgreich beendet. Es folgt die obligatorische Wanderschaft als Geselle, die ihn über Köln nach Frankfurt und von Hamburg nach Berlin führt. Er verbindet damit Besuche in den dortigen Museen, in denen er die zeitgenössischen Marinemaler kennenlernt.

Mit 22 Jahren beginnt er 1897 – auf Empfehlung eines kunstinteressierten Kurgastes aus Leipzig – in der Meisterklasse bei Professor Carl Saltzmann an der Berliner Kunstakademie mit seinem Studium. Es folgen Studienjahre an den Kunsthochschulen in Königsberg, Düsseldorf und Paris. Gleichzeitig beteiligt er sich regelmäßig an Ausstellungen im Nordwestdeutschen Raum. Folkerts ist bei auch bei der jährlichen „Großen Berliner Kunstausstellung“ ab 1900 vertreten. Hier wird erstmals das - vielbeachtete - großformatige Gemälde „Ausfahrt des Rettungsbootes *Fürst Bismarck*“ gezeigt. Ausstellungen folgen in der Kieler Kunsthalle, in Hannover, Leipzig, im Münchner Glaspalast u.a. neben den Werken von Hans Arp, Emil Nolde, Käthe Kollwitz und Lovis Corinth.

In den Jahren 1900 - 1902 darf er studienhalber – *auf allerhöchste, nämlich kaiserliche, Empfehlung* – an monatelangen Hochseefahrten auf den großen Segelschulschiffen der kaiserlichen Marine *SMS Nixe* und *SMS Charlotte* teilnehmen, die von Kiel und St. Petersburg nach Norwegen, England, Tanger, Gibraltar Jerusalem und Konstantinopel, Korfu, Venedig und Vigo in Spanien usw. führten.

Dorthin also, *Wo die Sonne glühender und der Mond romantischer leuchtet...* wie es Heinrich Heine beschreibt. Auch das kann Sehnsucht nach Weite sein!

Auf jeden Fall aber entdeckt Folkerts auf diesen Reisen die besondere Leuchtkraft des südlichen Himmels, das Mittelmeer und schwärmt von Italien, das er später – allerdings erst 1938 – nochmals mit der Familie zu Malaufenthalten besucht. Hier in Nervi – einem Künstlervorort von Genua malt er vor der Natur über 30

Bilder, die er gerollt als Handgepäck zurück nach Hause bringt.

Die Zeit in Paris 1909/10 war überaus prägend mit einem besonderen Interesse an den großen französischen Impressionisten. Er studiert an der renommierten Akademie Julian und bleibt ein Jahr. In dieser Zeit entstanden wunderbare Werke, die Paris in einem besonderen Licht darstellen. Wir präsentieren diese Bilder heute gerne, um einen Kontrast zu seiner weithin bekannten See- und Landschaftsmalerei zu zeigen.

Er soll – wie berichtet wird – keineswegs leichten Herzens seinen Studienaufenthalt in Paris beendet haben, was uns verständlich erscheint. Doch das hatte wohl auch sein Gutes, denn er lernt nach der Rückkehr in Westeraccumersiel seine spätere Frau, die Kapitänstochter Frida Wilken, kennen.

Sein erstes Segelschiff – das er Friedel nennt – erwirbt er 1910 nach seiner Rückkehr nach Ostfriesland. Im Jahre 1911 kauft er das Grundstück am Weststrand, auf dem 1913 das Turm-Atelier mit Wohnhaus – von den Norderneyern liebevoll „Malerturm“ genannt – entsteht. Fortan war dies der Mittelpunkt seines Lebens und künstlerischen Schaffens.

Im I. Weltkrieg war er zeitweise als Kriegsmaler an der deutschen Westfront, in Flandern und Nordfrankreich tätig. Diese Illustrationen erscheinen laufend in der „Leipziger Illustrierten-Zeitung“. 1917 erfolgte die Gründung der Familie, er heiratet Frida Wilken; zwischen 1919 und 1930 werden die vier Kinder im

Malerturm geboren, von denen lediglich noch Tochter Almut (geboren 1927) lebt.

Als der Norderneyer Bürgermeister Jann Berghaus (1870 – 1954) im Jahre 1922 auf Norderney verabschiedet wird, um als Regierungspräsident nach Aurich zu gehen (bis 1932), wird ihm als Abschiedsgeschenk der Stadt Norderney ein Bild von P.F. – eine Tjalk vor Norderney - überreicht.

Folkerts war inzwischen ein etablierter Künstler, der seiner Heimatinsel treu verbunden blieb, aber auch die Kunstmetropole Berlin zu schätzen wusste. In den zwanziger und dreißiger Jahren unternimmt er – oftmals mit der gesamten Familie – zahlreiche Segeltörns im Norden Deutschlands, durch Holland, Belgien und den Rhein aufwärts. Neue Eindrücke werden in zahlreichen Studien und Skizzen, aber auch in vielen Arbeiten vor der Natur festgehalten.

Poppe Folkerts ist viel in der Welt herumgekommen. Er war kein Stubenhocker; nein, nein, er war lebensfroh, er war neugierig und wollte die Welt mit seinen Maleraugen entdecken.

1940 wird kriegsbedingt sein Atelier „Der Malerturm“ bis auf das Erdgeschoss abgebrochen. Im September 1949 entstehen seine letzten Bilder in Rodenkirchen am Rhein, dort, wo seine älteste Tochter Hanna wohnte.

Am 31. Dezember 1949 stirbt Poppe Folkerts im 75. Lebensjahr am frühen Silvestermorgen und tritt am 04. Januar 1950 seine letzte Fahrt in See an. In Begleitung der Norderneyer Fischerflotte wird er vom

Seenotrettungsboot „Norderney“ feierlich dem Meer übergeben.

Poppe Folkerts ist und bleibt „Der Dramatiker der See“, wie ihn sein Freund und Architekt Theodor Allwardt – mit dem er gemeinsam die Details für den Malerturm durchplante – einst nannte.

Der ostfriesische Dichter und Weggefährte Arend Dreesen beschreibt 1925 seinen Freund – den Maler – nach dem Erlebnis eines gemeinsamen Segeltörns entlang der ostfriesischen Küste – mit an Bord war der Dichter Berend de Vries – so:

Am liebsten malt er seine Bilder draußen, vor der großen Natur, im ersten Wurf fertig: nur den letzten Pinselstrich sozusagen tut er im Atelier. – Sieben Bilder in vier Tagen – bei zwei durchwachten, durchsegelten Nächten, bei Meeresleuchten, sprühenden Ruderschlägen und feurigen Schlangen vorn am Bug. Das zeugt von Entschlossenheit und Produktionskraft.

„Een Düvelskeerl, de Popp“, de Maler.“

Helmut Collmann, der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, hat anlässlich der Ausstellungseröffnung „Im Bann der Nordsee – Der See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts - am 06. Dezember 2009 in Emden unter anderem folgendes wörtlich vorgetragen:

„Anlässlich des Todes von Poppe Folkerts erklärte Jann Berghaus, ehemaliger Regierungspräsident des Regierungsbezirks Aurich und einer meiner Amtsvorgänger, der Künstler lebe in seinen unvergleichlichen Kunstwerken weiter. Folkerts‘

Heimatinsel Norderney und Ostfriesland würden ihren großen Sohn nie vergessen und sein Andenken in Ehren halten für alle Zeiten. - An dieses Versprechen darf erinnert werden.“... so Collmann.

Die Ausstellung im Ostfriesischen Landesmuseum in Emden und anschließend im Schiffahrtsmuseum in Groningen (2010) war ein riesengroßer Erfolg. Bestätigt wird dieses große Interesse an Poppe Folkerts durch die anschließende Ausstellung im Bademuseum auf Norderney im Sommer 2010 - die bis Ende Oktober regen Zuspruch findet.

Diese wunderbare Ausstellung im Bademuseum war nach Aussage des Museumsleiters Manfred Bätje ein voller Erfolg. „Unsere Erwartungen haben sich voll erfüllt“, sagt Bätje. Viele Besucher seien gezielt und exklusiv zur Ausstellung des Seemalers gekommen. Wir waren erstaunt, wie bekannt P.F. auch über die Grenzen Ostfrieslands hinaus ist. Die Eintragungen in das Gästebuch belegen seine Aussagen: „Hoffentlich wissen die Norderneyer, was für einen Schatz sie mit Poppe Folkerts haben!“ ... schreibt ein Besucher und Brunhilde B. aus Bergheim betont: „Poppe Folkerts‘ Bilder zu sehen, ist eine Reise wert.“

Weitere Ausstellungen folgten.

Wie kann man seine Bedeutung in der Welt der Kunst einordnen? - Ist Poppe Folkerts ein Künstler von nationalem Rang ?

Ich persönlich kann nur beurteilen, ob die Bilder für mich schön sind; ich kann nicht begründen, ob seine Werke national herausragend sind - für mich aber sind sie es!

Dr. Friedrich Scheele - Direktor der Städtischen Museen, Sammlungen und Kunsthäuser in Oldenburg - stellt dazu als anerkannter Kunsthistoriker fest,

...dass das Werk von P.F. ausgesprochen reich und vielfältig ist. ...Wiederholt zeigt sich der sensible Maler im Folgenden in der für die deutschen Künstler typischen realistischen Brechung den Zielen des Impressionismus verpflichtet, den er während seines Aufenthaltes 1909/10 in Frankreich intensiv studiert hatte.

Der ungebrochene einzigartige Reiz der in Teilen dramatischen Nordseebilder von P.F. gründet sich auf der selbst für einen Marinemaler ungewöhnlichen Authentizität seines Wirkens. Die Nähe und der intensive Kontakt mit der aufregenden See („Malerturm“-Atelier mit direktem Blick auf die See) waren ja der außergewöhnliche selbstgewollte Teil seiner persönlichen Existenz...

Ohne jeden Zweifel ist festzuhalten, dass Poppe Folkerts im Fach der Seemalerei und in dem intimen Einfühlen in das Wesen der dargestellten Natur als ein national herausragender Vertreter zu gelten hat, dessen überragendes Werk dauerhaft Bestand haben wird.

Und Professor Dr. Karl Arndt, ehemaliger Lehrstuhlinhaber für Kunstgeschichte an der Georg-August-Universität in Göttingen, schreibt über unseren Künstler

...Ist nicht zum Beispiel die Porträt- und Landschaftsmalerei des Impressionismus und damit die Kunst von Poppe Folkerts ein Beweis dafür, dass die

zitierten negativen Kulturdiagnosen keinesfalls die Geltung besitzen, die ihre Autoren beanspruchen, sondern vielmehr in die Irre gehen? Seine Bildnisse haben ihren „Sinn“ in der liebevollen Sensibilität, mit der in ihnen Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung des Künstlers festgehalten worden sind. Seine Landschaften lassen dieselben Empfindungen spüren. Sie fixieren Natureindrücke und -erlebnisse, kostbare „Augenblicke“, die auf einer tiefen Beziehung zu dem, was wir „Schöpfung“ nennen, basieren. Uns lehren sie, genauer zu sehen, was uns an Farben und Formen umgibt.

Wie gut also, dass Folkerts seiner ihm einzig angemessenen Gestaltungsweise unbeirrbar treu blieb. So haben wir als Geschenk von ihm ein Lebenswerk von größter Fülle und schönster Geschlossenheit.

Die Kunsthistorikerin Dr. Annette Kanzenbach, die im Conversationshaus auf Norderney beim „Abend für Poppe Folkerts“ zur Ostern 2011 einen vielbeachteten und eindrucksvollen Vortrag gehalten hat, stellt in dem großartigen Buch zur Ausstellung in Emden und Groningen „Im Bann der Nordsee – Poppe Folkerts, der See- und Landschaftsmaler“ – das ich im Übrigen sehr empfehlen kann – fest:

...Jetzt geht es darum, den gebürtigen Norderneyer Poppe Folkerts... sechzig Jahre nach seinem Tod am 31. Dezember 1949 mit einer umfangreichen Auswahl aus seinem durch Konsequenz und Geschlossenheit ausgezeichneten Lebenswerk... zu ehren. Noch immer erscheint es notwendig, einer weiteren Öffentlichkeit den

hohen Rang dieses Künstlers ins Bewusstsein zu rufen und sein Schaffen in ganzer Breite vor Augen zu führen. Wir sprechen geläufig vom „Deutschen Impressionismus“ und meinen damit eine große Zahl von Malern, die um die Wende des 19. Jahrhunderts hervortraten und in ihren Bildern - jeder nach seiner Art - das verwirklichten, was nicht ohne den Protest großer Teile des Publikums zuerst in Frankreich, in den 1870er Jahren, unter dem Stichwort „Impressionismus“ hervorgetreten war.

*Max Liebermann (1847-1935), Lovis Corinth (1858-1925) und Max Slevogt (1868-1932) sind die bekanntesten Namen, wenn es um die impressionistische Malerei in Deutschland geht. **Poppe Folkerts gehört als eine starke schöpferische Kraft an die Seite dieser Künstler, und zwar als ein See- und Landschaftsmaler, der in einer keineswegs kleinen Zahl von Arbeiten auch eine ausgeprägte Begabung für das Bildnis erkennen lässt.** Mit seiner spontanen Handschrift, seiner Sensibilität für die wechselnden Farben von Himmel, See und Land steht er auf seine ganz eigene Weise und doch zugleich exemplarisch für eine Naturauffassung, die bei ihrem Erscheinen nicht anders als in Frankreich heftige Widerstände gerade auch in „allerhöchsten“ Kreisen provozierte.*

Ich möchte an dieser Stelle zum wiederholten Male feststellen, dass unser P.F. unter Kunstkennern als ein herausragender Vertreter seines Faches gilt; seine Bedeutung in der Kunstwelt ist unbestritten.

Das Museum auf Norderney ist eine zwingende Notwendigkeit. Die Realisierung des Vorhabens - das dürfen wir aber nicht verschweigen - wird nur gelingen,

wenn die öffentliche Hand und private Investoren nachhaltige Unterstützung gewähren.

Wir sind allerdings als Vorstand - der erst vor zwei Jahren gegründeten - Fördergemeinschaft zuversichtlich und werden alles daran setzen, dass es mittelfristig möglich sein muss, diesem verdienstvollen Künstler endlich auf Norderney die Ehre zuteilwerden zu lassen, die er verdient: ein Museum, in dem der im Besitz der Poppe-Folkerts-Stiftung befindliche umfangreiche künstlerische Nachlass - über 500 Exponate - der Öffentlichkeit insgesamt, d.h. auch den Norderneyer Bürgern und den zahlreichen kunstinteressierten Feriengästen, zugänglich gemacht werden kann.

Muss ein künftiges Museum wirklich nur am Weststrand, am Standort des alten Malerturms entstehen?

Ich stelle bewusst diese Frage, weil sie in der kommunal-politischen Diskussion immer wieder eine Rolle gespielt hat; ich will auch versuchen, sie zu beantworten.

Wenn man sich mit dem Künstler ausführlich auseinandersetzt, sein Lebenswerk, seine Welt als Seefahrer und sein künstlerisches Schaffen intensiv betrachtet hat, kann man nur zu dem einzigen Schluss kommen, dass nur an seiner Wirkungsstätte - dort wo er auch gelebt hat - der einzig wahre Standort für das Museum sein kann.

Dort nämlich, wo Poppe Folkerts, unmittelbar am Weststrand von Norderney aus den großen Fenstern den Blick frei über das Wasser - vom Festland aus über das Watt, vorbei an Prielen und Sandbänken, entlang am Ostende Juists und dann auf das offene Meer, bei Ebbe und Flut, bei Flaute und Sturm - schweifen lassen konnte, immer die Staffelei und Palette bereit zum Malen. Hier im obersten Geschoss mit Erker im Westen und großem Nordfenster entstanden viele seiner Bilder.

Sein Atelier ist einzig. Von Skagen bis Dünkirchen gibt es wohl kein zweites dieser Art, schreibt sein Freund Berend de Vries. Für diesen Standort hat sich der Maler ganz bewusst entschieden. Es ist der einzige Ort, sagt er selber, von dem aus ich meine ganze Welt sehen kann: das Festland, die nächste Insel und das offene Meer.

Ein künftiges Poppe-Folkerts-Museum wird sich als ein überregionaler Kultur- und Tourismus-Anziehungspunkt von und für Norderney bewähren, stellten Prof. Dr. Jürgen Hasse und Dr. Christiane Sell-Greiser, die den ILEK-Prozess auf Norderney leiteten, fest.

Kunst und Kultur im Tourismus, das sind doch die nachhaltigen Ansprüche für Norderney. Welch eine Herausforderung, aber auch Chance im Weltnaturerbe Wattenmeer!

In den Niederlanden sei der Malerturm längst wieder aufgebaut und in ein Museum verwandelt worden, so die Kunsthistorikerin Dr. Gerlinde de Boer. Und sie ist sicher, dass die Seebilder des berühmten Norderneyer

Künstlers Kunstinteressierte von weither anziehen würden.

Gründung der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V.

Hans-Lothar Graw hat als stellv. Vorsitzender des Heimatvereins Norderney in seinem Grußwort zur Ausstellungseröffnung am 13. Juni 2010 im Bademuseum unter dem starken Beifall der zahlreichen Besucher ausgeführt, dass es auf Norderney in absehbarer Zeit möglich sein müsste, durch Unterstützung der öffentlichen Hand und privater Initiativen endlich ein Museum für Poppe Folkerts zu schaffen, in dem der künstlerische Nachlass dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Die anschließende Presseberichterstattung war überaus positiv; die Kommentare in der lokalen Presse waren mehr als freundlich. Man konnte darin sogar eine Aufforderung an die kommunalen Vertreter zum aktiven Handeln erkennen.

Wenn wir nicht schon im April / Mai 2010 in einem kleinen Kreis Gründungsgedanken gehabt hätten, spätestens mit seinem Grußwort hat Hans-Lothar Graw ein Zeichen gesetzt und so dazu aufgerufen, endlich etwas zu tun, damit diesem Künstler die Ehre zuteilwird, die er längst verdient hat, nämlich ein Museum.

Am 27. August 2010 war es nach Monaten der Vorbereitung dann so weit. Wir haben im Bademuseum die Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum

Norderney e.V. mit 22 Gründungsmitgliedern gegründet. Heute haben wir 95 Mitglieder. Wir sind jedem dankbar, der durch seine Mitgliedschaft unser Anliegen unterstützt. Die Aufgaben und Ziele der Fördergemeinschaft sind in unserer Satzung festgeschrieben.

Sie lauten verkürzt:

Ideelle und finanzielle Förderung der gemeinnützigen „Poppe-Folkerts-Stiftung“ mit der Zielsetzung, das im Stiftungsvermögen befindliche und von ihr verwaltete umfassende künstlerische Werk mit über 500 Gemälden, Radierungen, Zeichnungen, Studien und Entwürfen P.F. als Kulturerbe Norderneys von nationalem Rang einer großen Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen und dazu an der Wohn- und Wirkungsstätte des Malers am Weststrand von Norderney sein ehemaliges Maler-Atelier, den 1940 aus militärischen Sicherheitsgründen abgetragenen „Malerturm“, in erweiterter Form als „Poppe-Folkerts-Museum“ wieder zu errichten.

Die Gemeinnützigkeit wurde umgehend durch das Finanzamt anerkannt; die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte anschließend durch das Amtsgericht.

Die Familie Folkerts-Moroni hat 2004 die gemeinnützige Poppe-Folkerts-Stiftung gegründet. Der gesamte künstlerische Nachlass von Poppe Folkerts mit über 500 Exponaten ist an die Stiftung übertragen worden. Das Grundstück am Weststrand wird durch die Erbegemeinschaft Folkerts-Moroni ebenfalls an die Stiftung gehen.

Die Stiftung soll Bauherr und Träger des Poppe-Folkerts-Museums sein.

Wenn man bedenkt, welchen Wert Bilder, Studien und eigentlich der gesamte Nachlass sowie das Grundstück am Südwesthörn auf Norderney haben, sollte man eigentlich den Stiftern allerhöchste Achtung und Respekt entgegenbringen.

Was für eine große Tat!

Wünschen würde ich mir, dass wir in nicht zu weiter Ferne die Errichtung des Poppe-Folkerts-Museums auf Norderney erleben können und zur Eröffnung ausrufen:

***Ein Fest der Farben, ein großer Künstler!
Eine Freude fürs Auge!***

Schlussbemerkungen

Ich bin damit am Ende meiner Ausführungen angekommen.

- Bedanken möchte ich mich für Ihre große Geduld;
- hoffen darf ich auf eine positive Begleitung unseres Anliegens;
- fragen können Sie mich auch, warum ich das hier tue und
- und erwarte, dass es nun hier so zugeht, wie es im Lukas-Evangelium 15, Vers 24, beschrieben steht:

„Und sie fingen an, fröhlich zu sein“.

Ich danke Ihnen!

06. August 2012